

Antonio Pappano auf Tournee durch die Schweiz

Spektakulär ist er nur in der **Musik**

von Georg Rudiger 1.5.2017, 13:30 Uhr

Er hat das **Orchester** der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Rom, zurückgeführt auf die internationale Bühne und gilt als ein Favorit für die Nachfolge von Kirill Petrenko an der Bayerischen Staatsoper. Jetzt gastiert Antonio Pappano mit seinem **Orchester** und der Pianistin Yuja Wang in der Schweiz.



Der Dirigent Sir Antonio Pappano gastiert ab dem 2. Mai in der Schweiz. (Bild: PD)

Den ganzen Tag hat Antonio Pappano geprobt. Am Abend steht noch ein Pauken-Probispiel an, bei dem der Dirigent unbedingt dabei sein möchte. Vor dem Interview sitzt er mit ein paar Orchestermitgliedern in der Cafeteria des Auditorium Parco della Musica im römischen Stadtteil Flaminio zusammen, isst eine Kleinigkeit, plaudert und lacht mit ihnen. Berührungsgängste hat Sir Antonio keine.

Der 2012 von Queen Elizabeth II. geadelte Brite muss seine **Musiker** nicht auf Distanz halten, um Respekt zu bekommen. Auf Konzertreisen lade er schon einmal das ganze **Orchester** ein und gebe eine Party, verrät der Pressechef. Als Antonio Pappano im Jahr 2005 als Chefdirigent des Orchesters der Accademia Nazionale di Santa Cecilia begann, war alles ganz anders: Damals war der Ruhm des traditionsreichen Klangkörpers gründlich verblasst.

Aufbruchsstimmung

Rund dreissig Stellen waren nicht besetzt. Die vielen Aushilfen machten es schwierig, einen homogenen Klang zu



Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'291'000
Page Visits: 10'602'526

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.007

Referenz: 65170553
Ausschnitt Seite: 2/3

entwickeln. Inzwischen hat das **Orchester** wieder 106 Stellen, ein Jahresbudget von rund 34 Millionen Euro, zur Hälfte getragen von der öffentlichen Hand – und zahlreiche junge **Musikerinnen** und **Musiker** sind dazugekommen. Mehr als zwei Dutzend verschiedene Abonnement - Programme sowie weitere zwanzig Sonderkonzerte spielt das **Orchester** pro Jahr. Pappano, der mit der Pianistin Pamela Bullock verheiratet ist, leitet acht bis neun Abo - Konzerte. Die Aufbruchsstimmung beim römischen **Spitzenensemble** ist dem 57 - jährigen Briten zu verdanken.

Er hat das **Orchester** wieder zurück auf die internationale Bühne geführt. Viele prämierte CD - Aufnahmen und regelmässige Konzerttourneen in die wichtigen **Musikzentren** zeigen den Erfolg auch in der Aussenwirkung. « Natürlich kann es immer noch besser werden » , erklärt der Dirigent beim Gespräch in seinem Büro. « Das hängt auch vom Repertoire ab. Das Rückgrat für jedes **Orchester** bildet das deutsche Repertoire, es gibt aber auch die Russen und die Franzosen. Wir haben auch eine italienische Schule. Gerade Rossini ist sehr gut für ein **Orchester** und hat viel zu tun mit der **Musik** von Haydn. »

Tournee durch die Schweiz

Dieser Tage steht wieder eine grosse internationale Tournee an, die das **Orchester** zunächst in fünf Schweizer Städte führt. Am Dienstag, 2. Mai, gastiert es unter Pappano um 19 Uhr 30 in der Tonhalle Zürich. Mit den sinfonischen Dichtungen « Pini » und « Fontane di Roma » von Ottorino Respighi haben die Römer Kompositionen dabei, die einst für ihr **Orchester** geschrieben wurden.

« Man hört darin das kaleidoskopische Farbenspiel von Rimski - Korsakow, bei dem Respighi studiert hat » , erklärt Pappano. Auch der französische Einfluss sei stark zu spüren – die gedämpften Passagen, die Schattenklänge und die insgesamt delikate Orchestrierung. Rhythmisch erinnerten ihn die Stücke dagegen an Strawinsky. « Aber die **Musik** ist ganz italienisch, besonders das Parfum der langsamen Sätze. Dieses **Orchester** spielt diese **Musik** mit einer grossen Natürlichkeit und betont die Virtuosität ihres Show - off - Charakters. Aber auch die vielen Details und dynamischen Abstufungen müssen zu hören sein, sonst kann man die Interpretation vergessen » , sagt Pappano in tadellosem Deutsch.

Kandidat für Petrenko - Nachfolge

Die Sprache hat er gelernt, als er in den achtziger Jahren an der Frankfurter Oper als Korrepetitor arbeitete und bei den Bayreuther Festspielen als **musikalischer** Assistent von Daniel Barenboim wirkte. Auch dass bei ihm ein Konzertflügel im Büro steht, verwundert deshalb nicht. Über die Oper kam der Sohn eines italienischen Gesangslehrers zum Dirigieren. Eine klassische **Dirigierausbildung** genoss er nie – Learning by Doing war angesagt.

Für seine **musikalische** Karriere liess sich Pappano Zeit. Von 1991 bis 2002 war er Chefdirigent beim **Théâtre** de la Monnaie in Brüssel. Seit 2002 ist er **musikalischer** Direktor des Royal Opera House Covent Garden in London. Sein Vertrag läuft im Jahr 2020 aus. Nicht nur deshalb wird Pappano in München für das Jahr 2021 als heisser Nachfolgekandidat von Kirill Petrenko für den Posten des Generalmusikdirektors der Bayerischen Staatsoper ins Spiel gebracht.

Zeit also für einen Wechsel? « Vielleicht. Im Augenblick bin ich aber ziemlich passiv. Ich warte, um zu sehen, was mit meinem Leben passiert. Die Antwort auf diese Frage fällt mir schwer. Ich weiss, dass ich mehr freie Zeit brauche. Nicht nur, um mich auszuruhen, sondern auch, um nachzudenken. » Diese Zeit hätte er aber auch, wenn er die Stelle in München bekommen würde, da sein Vertrag mit Santa Cecilia im Jahr 2021 ausläuft.

Was macht für ihn grundsätzlich einen guten Generalmusikdirektor aus? « Zunächst einmal ein grosses Repertoire. Wagner, Verdi, Mozart, Belcanto – dort sollte er überall seine Nase hineingesteckt haben. Er sollte ein gutes Gefühl für Sänger besitzen. Wenn er das nicht hat, kann es nur schiefgehen. Er muss **Theater** und den Umgang mit der Sprache lieben, weil er mit Regisseuren arbeitet. » Klingt ein wenig wie eine Selbstbeschreibung, denn all das hat



Pappano als Dirigent in Brüssel und London mehrfach bewiesen.

Bodenständig

Was den Glamour-Faktor angeht, bewegt sich Antonio Pappano dagegen auf ähnlich unspektakulärem Niveau wie Kirill Petrenko. Wie immer trägt er beim Abendkonzert in der fast ausverkauften, 2800 Plätze fassenden Sala Santa Cecilia keinen Frack, sondern ein einfaches, weites Hemd über der Hose und erklärt ganz unprätentiös mit einem Mikrofon in der Hand und ein paar live gespielten **Musikbeispielen** die « Caprice Romain » des **Schweizer Komponisten** Richard Dubugnon, die am Abend uraufgeführt wird.

Gerade neben der in einem atemberaubend geschlitzten pinkfarbenen Kleid und Stiletto spielenden Yuja Wang, die das 1. Klavierkonzert von Tschaikowsky effektiv, aber auch ziemlich seelenlos in die Tasten hämmert, wirkt Pappano noch bodenständiger, zumal er der Chinesin beim Verbeugen aus Versehen auf die Schleppe tritt.

Spektakuläres ereignet sich bei ihm ausschliesslich in seinen Interpretationen: wenn er beispielsweise bei den « Pini di Roma » mit seinem **Orchester** magische Klangmischungen erzielt oder im letzten Satz, « I pini della via Appia », die Soldaten in gleissendem Licht aufmarschieren lässt. Nach dem Zürcher Auftritt am Dienstag ist dies am 3. Mai in Bern, am 4. Mai in Genf, am 5. Mai im KKL Luzern und am 7. Mai im LAC in Lugano zu erleben. Anschliessend geht die Tournee unter anderem weiter nach Amsterdam, Paris und London.

Newsletter NZZ am Abend

Erfahren Sie, was heute wichtig war, noch wichtig ist oder wird! Der kompakte Überblick am Abend, dazu Lese - Empfehlungen aus der Redaktion. Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden .